

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ebenso heiter wie die Eroberung von Pregasina, ist die Geschichte vom Rodic, dessen Eroberung erst im italienischen Berichte vom 23. Oktober gemeldet wurde. Auf diesem Berge befand sich eine unserer Feldwachen, die sich während der abgelaufenen 5 Kriegsmomente dort häuslich eingerichtet und Unterstände, Hindernisse usw. geschaffen hatte. Nach der glorreichen Eroberung von Pregasina faßten die Italiener den kühnen Plan, auch diese Festung anzugreifen. Unsere Feldwache wollte nicht zurückgehen und der Abschnittskommandant schickte ihr sogar einige Mann Verstärkung. Als nun die italienischen Alpinibataillone gegen den Rodic vorgingen, küßten sie diese Unternehmung schwer und zogen sich mit Zurücklassung von mindestens hundert Toten eiligst wieder auf Pregasina zurück. Nun wurde die 149 Millimeterbatterie auf dem Altissimo zu Hilfe gerufen und diese, sowie andere Batterien bearbeiteten den Rodic mit Granaten und Schrapnells. Unsere Feldwache erhielt hierauf Befehl, zurückzugehen, da der Berg gar keine Wichtigkeit besaß. Nach gründlicher Beschießung durch die schweren Geschütze setzten die Alpinibataillone nach einigen Tagen der Vorberereitung neuerdings zum Angriff an, erstürmten unter gellendem Avanti Savoia die vollständig leere Feste und pflanzten eine Tricolore auf. Tableau! Die eigene Artillerie sorgte alsbald für einen Szenenwechsel. Unsere Leute, die diesem Schauspiel zusahen, unterhielten sich königlich. Der italienische Hauptmann, der den Sturm geführt und das Banner entfaltet hatte, wurde sofort außerordentlich Major. Cadorna konnte über eine neue glänzende Waffentat berichten.

Am anderen Ufer des Gardasees waren die Eroberungen noch leichter; dort wurden nur ganz unverteidigte Orte besetzt. Die Bewohner wurden ihres Viehes beraubt und in sonstiger Weise drangsaliert. Männer, welche den feindlichen Soldaten gewisse Auskünfte verweigerten oder nicht erteilen konnten, wurden weggeschleppt und interniert. Auch Frauen suchte man zur Erteilung von Auskünften zu zwingen. Einmal wurde eine Kompanie Bersaglieri, die nach Bren-tonico kam, und gegen 15 Personen von dort wegführte,

durch eine bloß 9 Mann starke k. u. k. Patrouille in die Flucht geschlagen, wobei die Italiener mehrere Verwundete hatten.

Im übrigen mußte der Gegner zu seiner schweren Artillerie greifen und mit dieser unsere Stellungen niederzukämpfen suchen. Auch die Stadt Riva, welche sowie Arco und die anderen umliegenden Orte von der Bevölkerung ziemlich geräumt war, wurde zeitweilig beschossen ohne besonderen Schaden. Die Roccafaserne am See, welche den Geschützen auf dem Altissimo ein bequemes Ziel bot, bekam ein paar Volltreffer, aber sonst wurde die Stadt wenig beschädigt.

Gegen Ende des Jahres versuchten die Italiener eine infanteristische Aktion gegen den Raum von Riva zu unternehmen. Zwei Alpinibataillone drangen vom Altissimo gegen Torbole und Rago vor. Es gelang ihnen, unsere schwache Besatzung vorübergehend zurückzudrängen. Aber unmittelbar darauf wurden sie, vor allem durch Handgranaten, gezwungen, die Stellungen wieder aufzugeben. Seit dieser Zeit verhielt sich der Feind auf dem Ostufer des Gardasees passiv.

Am westlichen Ufer entwickelten sich im April 1916 an der Ponalestraße heftigere Kämpfe. Die Italiener wollten sich zur Rocchetta hinaufarbeiten, was, wenn es ihnen gelungen wäre, die Räumung von Riva nach sich gezogen hätte. Am Südhang der Rocchetta liegt unser Werk Sperone, gegen das sich die Bemühungen des Feindes zunächst richten mußten. Sie kamen aber nicht weit. Am 7. April drangen sie in eine unserer Sappen ein, wurden aber durch Gegenangriff wieder vertrieben. In den nächsten Tagen kamen sie wieder und es gelang ihnen, einige unserer vorgeschobenen Gräben und eine Verteidigungsmauer südlich Sperone zu nehmen. Aber auch diesmal wurden sie zurückgetrieben. In der Nacht vom 13. zum 14. April mußte die zerhobene Verteidigungsmauer allerdings von unseren Truppen aufgegeben werden, aber ein weiterer Angriff auf unsere Linien westlich Sperone scheiterte am 20. und damit hatte auch hier die Vorwärtsbewegung der Italiener vorläufig ein Ende.

Das Etschtal.

(Bis zur Maioffensive 1916.)

Von allen unseren Verteidigungslinien in Tirol war jene im Etschtal wohl die ungünstigste zu nennen. Das Gelände am rechten Ufer des Flusses bis hinauf zum Loppiotal war überhaupt nicht auf die Dauer zu halten, da es von den italienischen Stellungen auf dem Monte Baldo überhöht und beherrscht wurde. Aber auch auf dem linken mußten selbst neue permanente Werke wie die auf Corni Jugna (1865 Meter) aus Mangel an Mannschaft und Material geräumt und es mußte eine kürzere und sichere Verteidigungslinie bezogen werden. Sie verlief zunächst anschließend an jene des Gardasees nördlich des Loppiotales, übersezte dann die Etsch oberhalb Mori und zog sich unmittelbar südlich Rovereto bei Castell Dante und Noriglio am Zusammenfluß des Leno di Ballarsa und des Leno di Terragnolo zum südwestlichen Abfall des Plateaus von Folgaria hinüber. In dem Gebiete südlich dieser Linie befanden sich bei Kriegsausbruch nur kleine Abteilungen, zumeist Gendarmerie, Finanzwächter und Landsturm, welche die Aufgabe hatten, den Vormarsch des Feindes zu beobachten und wenn tunlich durch kurzen Widerstand zu verlangsamen. Die Italiener konnten somit ziemlich ungehindert gegen Rovereto vorrücken; daß es ihnen nicht

geling, hineinzukommen, ist ein wahres Wunder! Sie sind im Etschtale nicht über Marco und Mori hinausgelangt.

Im Etschtale trat der Gegner am 27. Mai 1915 auf beiden Flussufern mit stärkeren Kräften den Vormarsch gegen Ma an. Es waren mobile Miliz und Teile zweier Linienregimenter mit Gebirgs- und Feldartillerie. Knapp nördlich Ma standen zur Beobachtung des Tales beiderseits des Flußlaufes unsere Gendarmen und Finanzwächter mit Landsturmassistenzen aus Ma, Borghetto, Noio und Madonna della Neve. Diese Streitmacht betrug genau 161 Mann. Um 6 Uhr früh sah man von der Grenze drei Kolonnen vorrücken; 2 Kompagnien und 2 Geschütze im Tal beiderseits der Etsch, 2 Kompagnien vom Wirtshause Sega durch die Val Fredda und eine stärkere Kolonne, etwa ein Bataillon, eine Maschinengewehrabteilung, eine Gebirgsbatterie und 2 Feldgeschütze über die Malga (Sennhütte) Foppiano gegen die Kirche von Ma. Um 1/29 Uhr stand der Feind bei San Pietro und eröffnete ein heftiges Artilleriefeuer. Trotz dieser Unterstützung zögerte die italienische Infanterie mit der Vorrückung und es wurde Mittag, bevor sie endlich in das unverteidigte Ma einrückte. Dafür hat sie dort laut dem